G/262/P.

Zr 59560

Fo 20.

N.VI 18/e Suppl/p 5.

6.

CHYMISCHES

W. Venice 4 Nov 02

9560.

Chymisches Etwas in Nichts/

Das ist:

Wie der hochberühmte

Stein der Weisen

Als

Eine edle Gabe GOttes/

entfernet,

Und in hohen Dingen vergeblich gesuchet,

Aber

Nahe, und in geringen, glücklich wird gefunden,

In Etwas,

Doch gründlich entworffen/

Und

Mit einem vollständigen Register

versehen/

Von einem/ der sich

Mit In GOtt BeLustiget.

Dreßden und Leipzig/

Zu finden bey Gottfried Leschen. 1722.

*

In cruce ſub ſphæra
Venit ſapientia vera.

Ich preiſe dich Vater und HErr, Himmels und der Erden, daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt, und haſt es den Unmündigen offenbaret. (Matth. XI, 25.)

Ich muß mit Verwunderung die Weißheit GOttes hierinnen anbeten, daß eine ſo wahrhafftige, ſo natürliche, ſo leichte, ſo ſehr verlangte und geſuchte Kunſt ſo ſelten gefunden wird, daß insgemein ſo wohl gelehrte, als ungelehrte Leute darüber, als über ein Mährlein lachen. Sie iſt derowegen gewißlich eine Gabe GOttes, welcher iſt, und immerdar ſeyn will der Austheiler derſelbigen nach ſeinem Wohlgefallen. (vide Cyrenæi Phil. Erklär. über die VI. Pforten Riplæi p. m. 21.)

WELLCOME LIBRARY INSTITUTE

Vorrede
An dem geneigten Leser.

DJese wenigen Blätter werden dir etwas vor Augen legen, das dir hoffentlich nicht unangenehm seyn dürffte, wenn du Christliches Gemüthes bist, und mit vorgefaßten Meinungen nicht eingenommen, sondern der Natur nach schlecht und recht zu verfahren gedenckest. Es dürffte dir aber auch **nichts** nutzen, wenn du allein reich zu werden, und nach hohen Dingen trachtest. Denn das Verachte GOtt hat erwehlet, und das da **nichts** ist, daß er zunicht machet, was **etwas** ist. (1. Cor. 1, 28.) Dahero bete andächtig und eiferig, ließ und studire fleißig, arbeite treulich, und sey dem armen Nechsten zu dienen begierig, so wird GOtt helffen erwünscht, und seliglich, wie solches gewiß hoffet, und auch bey dem einigen Geber aller guter und vollkommener Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts, im Namen JEsu, dir und sich unabläßlich ausbittet der

AVTOR.

Quod fatui contumeliant, Sapientes congremiant.

CONSPECTUS CAPITUM ET CONTENTORUM.

CAP. I. Von der Kunſt Gewißheit, und wo ſie zu ſuchen.

CAP. II. Von dem einigen Subjecto der Kunſt.

CAP. III. Von der andern Materia, juxta Aphoriſmum: ubi natura deſinit, ibi ars incipit.

CAP. IV. Von der erſten Materia, juxta Aphoriſmum: ubi natura incipit, ibi ars pergit.

CAP. V. Von der Solution und Coagulation, juxta Reg.

Solve & coagula; Fac ☿ium per ☿, h. e. per ▽am ☿ialem.

it. ex quo aliquid fit, in & per illud rurſus reſolvitur.

it. Fac fixum volatile, & volatile fixum.

CAP. VI. Von dem rechten Gebrauch dieſer hohen Medicin.

Worauf endlich ein andächtig Gebet und Danckſagung ſchlieſſet.

Mein

Mein JEsu Gnad BeweiSe!

Tägliches Gebet
Eines GOtt liebenden Künstlers.

HIlff ewiger GOtt durch deine väterliche milde Güte, um Christi deines lieben Sohnes willen, durch den Heil. Geist, und zu deines grossen Namens Ehre und Preiß in Ewigkeit, daß wir deine heilige und göttliche Offenbarung recht erkennen mögen zu unserer armen Seelen Trost, Fried, Stärcke und Heyl, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Cap. I.
Von der Kunst Gewißheit, und wo sie zu suchen.

DAß heut zu Tage / wie in allen Stücken / also auch von der edlen Chymie und Halchymie, welche zu den Heimlichkeiten der Natur / und zu der Göttlichen Majestät Verwun-

derung/ und zu der wahren Weißheit führet/ die Welt mit Büchern angefüllet/ kan niemanden/ auſſer einem Blinden und Tauben verborgen seyn/ so daß man faſt in keinem Seculo neulichſter Zeiten mehr/ als ietzo/ auch in öffentlichen Gazetten davon wird geleſen haben.

Und was würde doch der unter den ſterblichen Königen Allerweiſeſte/ und in der Chymie hocherfahrne König Salomo nunmehro ſagen/ da er ſchon zu ſeiner Zeit geſchrieben: Viel Büchermachens ſey kein Ende. (Eccl. XII, 12.)

Ja mag etwas zu ſchreiben ſchwer fallen/ ſo meine ich/ es gehöre/ nebſt Anruffung GOttes/ viel Arbeit/ und groſſer Fleiß dazu/ wenn einer von der edlen Chymie etwas nützliches zu ſchreiben ſich unterfangen will.

Dieſemnach dürffte ich mir wohl ohn einiges Naſutuli Erinnern/ das Urtheil fällen/ mit meinen wenigen Blättern daheim zu bleiben/ und andern/ die mehr Zeit und Witz haben möchten/ dergleichen Unternehmen zu überlaſſen.

Allein ſo nöthiget mich die Liebe zu GOtt/ und meinen Nechſten/ nach dem mir von GOtt aus Gnaden verliehenen Talent davon nur etwas/ doch wohl gegründet/ anzumercken/ was von den alten Philoſophis in vielen und groſſen Büchern der Welt vor Augen geleget/ um den Unwürdigen das groſſe Geheimniß zu verſtecken/ dabey aber auch manche redliche Gemüther in Ermanglung der Zeit zum Leſen/ und der Koſten zu Anſchaffung der Bücher/ wie auch Erkäntniß

ſolcher/

solcher/ woraus Grund zu fassen/ abgeschrecket werden/ dasjenige zu er- und begreiffen/ was ihnen der gütige GOtt als seinen lieben Kindern/ so wohl/ als vormals andern/ aus Gnaden gönnen möchte.

Zu dem so sind auch heut zu Tage der Vaganten nicht wenig/ welche nur auf Experiment- und Processs-Schreiben sich legen/ und damit nicht allein den Goldgierigen das Geld sanfft aus dem Beutel locken/ sondern auch/ indem sie bald hie/ bald dorten unsichtbar werden müssen/ die edle Chymie bey den Verächtern und Spöttern noch verhaster machen, daß endlich das Kind mit dem Bade ausgeworffen wird.

Solte aber deswegen die Kunst falsch seyn/ weil die Welt mit Betrügern angefüllet? Ich halte nicht/ daß ein Vernünfftiger so schliessen könne.

Zwar ist nicht zu leugnen/ daß das manchem/ der zumal keinen Grund gefasset/ stutzig machen könne/ wenn man solche Chartequen lieset/ dergleichen von Alitophilo Chrysandro heraus gegeben/ welcher in seinem so genannten Aureo Seculo patefacto das längst gewünschte Menstruum universale s. materiam chaoticam Sonnen-klar zu entdecken/ auf dem Titul verspricht/ wenn man aber das Buch aufthut/ und p. 10. seqq. zu lesen anfängt/ wie er gewiß sey/ daß ex omnibus tribus Regnis, wie auch aus närrischen/ von Bernhardo längst verworffenen Dingen/ der Lapis Philosophorum könne gemacht werden/ und was

das unchristlichste dabey / denjenigen mit allen den Seinigen verflucht / der aus diesem Buch die Kunst lernet / und ihm nicht offenbahret / so weiß schier nicht / ob man solche Thorheit belachen oder beweinen solle. Doch ist er so gütig / daß er dem / ders ihm offenbahret / die Handgriffe zeigen will / quasi vero.

Diesem folgt eine andere Thorheit solcher / die wegen so vielen Betrugs / die gantze Kunst leugnen wollen / dergleichen die Charteque des Apothekers von Zwickau zeiget / welcher es nicht glauben will / wenn es ihm auch einer zeigete. Risum teneatis amici! Der gute Herr Schmidt wird lange warten müssen / biß ein ingenuus adeptus zu ihm kommen / und ihn zum Glauben nöthigen wird.

Noch eine Sorte ist übrig / welche es endlich glauben möchte / wenn nur ihren Gedancken nach die Philosophi deutlicher geschrieben / gleich als wären sie gezwungen / iedweden den Brey ins Maul zu streichen. Es heist hier nicht unrecht:

Qui capit, ille sapit, quadratus Rusticus absit,
Non sapit hic, inquam, qui capit ille sapit.

Ist es demnach ziemlich unbedachtsam geredt / wenn man die wahre Philosophos Sophisten nennet / qui sapientiam suam ænygmatum, Symbolorumve velamentis involvunt, qua fraude inprimis alchymistæ uterentur. (vide D. Menckenii Charlataner. Erudit. p. m. 221. seq. conf. l. c. p. m. 173.)

Allein wenn solche bey ihrer Gelehrsamkeit erwegen / oder vielwehr wissen wolten / quod ars chymi-

chymica conſtet hyeroglyphico ſtylo, & merè ſit Cabaliſtica, (juxta Sendiv. Epiſt. II. p. m. 195.) ſo würden ſie traun nicht ſo einfältig urtheilen.

Bedienet ſich doch der Geiſt GOttes ſelbſt mancherley Figuren und verblümter Redens-Arten; ſolte deswegen einige Unwahrheit oder Betrug darinnen ſeyn? das ſey ferne von einem Chriſten zu gedencken/ geſchweige zu reden.

Merckliche Worte ſind es/ wenn mein JEſus zu ſeinen Jüngern ſagt: Euch iſts gegeben zu wiſſen das Geheimniß des Reiches GOttes/ denen andern aber in Gleichniſſen/ daß ſie es nicht ſehen/ ob ſie es ſchon ſehen/ und nicht verſtehen/ ob ſie es ſchon hören. (Luc. IIX, 10.) Fiat & hic applicatio. Was können doch die nach ihrer Sprache deutlich gnug redende Philoſophi davor/ daß die Leute blind ſeyn? Heiſt es nicht insgemein: Cuilibet artifici in ſua arte eſt credendum? Warum will man denn dieſen frommen und hochgelehrten Männern/ die von ſo wichtigen und höchſtnöthigen Geheimniſſen geſchrieben/ nicht Glauben beymeſſen?

Ars non habet oſorem, niſi ignorantem. Mögen demnach die ungläubigen Thomiſten/ und Feinde der Chymie mit dem gelehrten de Nuyſement ſich herum zancken/ und ihr Urtheil leſen/ wenn er in der Præfation ſeines ſchönen Tractats de ☉le ſecreto nach aller Verſtändigen Meynung geſchrieben: Neminem docti & ſapientis viri nomen, aut titulum obtinere poſſe, niſi ſit Chemiſta, quia nec principia naturalia, nec vera univerſalis

materia, cuipiam unquam innoteſcent, niſi per artis chemicæ experientiam.

Dahero auch der berühmte Jeniſche Profeſſor Herr D. Wedelius in præfatione ad intr. apertum Philal. wohlgegründet geſchrieben: Decet hoc ſtudium Theologos, JCtos, Hiſtoricos, Literatos quosvis, quilibet enim inde habebit, quod judicet, & miretur, quod delectet, & proſit.

Wer ein mehrers von der Gewißheit und Nutzen dieſer unbeſchreiblichen Kunſt der Chymie wiſſen will/ der leſe/ auſſer den Chymiſchen Büchern/ und der gelehrten Männer/ D. Morhofii, D. Hannemanni, und anderer Schrifften/ Miſandri Del. Bibl. de anno 1696. p. m. 1182. ſeqq. ſo wird er ad interim mit der Abfertigung zufrieden ſeyn / zumal auch daſelbſt dieſe Worte geleſen werden: Es iſt ein unverſtändiges Urtheil/ wenn ich nicht glauben will/ was ich nicht kan/ und nicht gelernet habe.

Daß alle Menſchen ſolten dieſer hohen Kunſt theilhafftig werden/ daß vielmehr unter tauſenden kaum einer dazu komme/ will ich einem iedweden/ der das bekräfftiget/ willigſt zugeſtehen. ah!

Quam paucos tanto dignantur munere Divi!

das iſt:

Die Götter gönnen nur gar wenigen die Kunſt/
So ſparſam bleiben ſie mit ſolcher hohen Gunſt.

Es wäre auch nicht rathſam/ weil GOtt Arme und Reiche will bey einander haben; ich erinnere mich

mich auch nicht gelesen zu haben/ daß es ein Reicher überkommen/ der nicht zuvor ad incitas gebracht worden. Ausser denen Philosophis kan uns der wohlgeplagte Job Exempel gnug seyn vor dißmal/ wenn ihn anders die vermeinten Kluge vor einem Chymico wollen passiren lassen? (vide D. Maulii Prodromum Jobi Chymici.)

Damit aber doch gleichwohl der geneigte Leser und Liebhaber Chymischer Wissenschafften wisse/ wo er diese hohe Kunst suchen solle/ und nach Wunsch finden könne/ so weise ich ihn mit allen wahren Philosophis zu dem dreyeinigen GOtt/ weil ja alle gute/ und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab von dem Vater des Lichts. Jac. I, 17. (conf. Alani Dicta in Bernhardo p. m. 304.)

Nun ist/ nebst dem unvergänglichen Worte GOttes/ keine bessere und vollkommenere Gabe/ als der Stein der Weisen/ und diese hohe Kunst/ indem dadurch das menschliche Leben mit überschwenglicher Nothdurfft/ anderer herrlichen Würckungen zu geschweigen/ versorget wird. Nur muß man nach der Vermahnung meines JEsu: Trachten am ersten nach dem Reiche GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird uns solches alles zufallen. (Matth. VI, 33.)

Weil wir aber wissen/ daß GOtt die Sünder nicht höret/ (Joh. IX, 31.) so muß sich ein verus indagator artis hüten vor allen wissentlichen und vorsetzlichen Sünden. Nam

Venter, Pluma, Venus, Lapidem fugienda sequenti.

Dahero

Dahero auch das Sprüchwort bekant ist: Aut Chymia invenit probum, aut efficit. Solcher gestalt schreibet nicht allein der vortreffliche Bernhardus: Diese Kunst ist eine sonderliche Gabe GOttes/ die wohl einen bösen Buben/ wenn er sie sehen möchte/ zwingen könte/ daß er GOtt liebete/ und von seinem bösen Leben abstünde. So ist sie nicht allein sehr nütz/ sondern sie soll auch zu keinem andern/ als GOttes Ehr/ und des Nechsten Wohlfahrt gebraucht werden; (in der Vorrede p. m. 92.) sondern es sind auch andere damit einstimmig. (vide Flamelli Vorrede seiner Chymischen Schrifften p. m. 35. quæ verba & citantur in der alten Vorrede ad Basilium p. m. 102. seq.)

Wer demnach/ daß ich mit wenigen viel sage/ wird GOtt fürchten/ und die Sünde meiden/ dem wird diese Weißheit GOtt gewiß geben/ wenn er ihn im Namen JEsu darum bittet.

Wird also ein iedweder vor allen Dingen andächtig und eiferig GOtt dem allmächtigen durch JEsum Christum um Erleuchtigung seines heiligen und guten Geistes von Hertzen anruffen/ daß er Hertz und Verstand reinigen und eröffnen wolle/ diß hohe Geheimniß zu ergründen/ denn das ist gewiß eine Gabe GOttes.

Dabey denn auch nöthig ist/ die wahren Philosophos offt/ und mit Nachsinnen zu lesen. Zu welchem Ende ich einem iedem/ nach meinem eigenen Exempel/ Basil. Valentinum, Bernhardum, Sendivogium, Flamellum, Batsdorff, die Bauren/

de

de Nuysement, und das unvergleichliche Tractätlein S. N. Aula Lucis genannt/ ingleichen den ▽ Stein/ vor andern recommendire.

Kan einer den Tractat in 4to, Commentationem de Pharmaco Catholico überkommen/ (welcher zwar sehr rar ist/ drum ich auch solches abgeschrieben/ und mit einem ausführlichen Register versehen/) der wird mirs nebst GOtt hoffendlich Danck wissen/ indem dieser Autor mehr als zu deutlich/ obgleich hin und wieder zustreuet/ geschrieben.

Und das wäre denn vor dißmal gnug von der Kunst Gewißheit/ und wo sie zu suchen. Ich schliesse demnach dieses mit der Ermunterung meines JEsu: Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden. (Matth. VII, 7.)

Cap. II.

Von dem einigen Subjecto der Kunst.

Wer nun mit GOtt den Lapidem Philosophorum zu machen willens/ der muß der Weisen Alphabet kennen/ und aus demselben das einige wahre Subjectum sich vorzubilden wissen.

Gleichwie der allmächtige Schöpffer aller Dinge im Anfang alles aus Nichts erschaffen/ unter welchen das erste gewesen immensa, ac profundissima illa moles, ex terra simul & aqua constans, cujus superficies (quia lux nulla adhuc creata

ata erat) denſisſimæ tenebræ tegebant (vide Rungium in Gen. I.) Es war eine noch ungeſtalte und unförmliche Materie, ſo mit ▽ und ▽ durcheinander gemenget/ von auſſen mit Finſterniß umgeben / und mit keinem Licht erleuchtet; daraus nachmals Himmel und ▽ und die andern Creaturen gemacht worden; Alſo muß auch der Künſtler eine materiam chaoticam haben/ welches der Philoſophorum einiges Subjectum iſt/ daraus der Lapis Philoſophorum, tanquam Quintum eſſe, ſ. Q. E. und das allerreineſte und vollkommenſte Weſen kan gemacht werden. Wovon/ was es eigentlich ſey/ annehmliche und gründliche Nachricht zu leſen in Hollandi Vegetabel-Werck Cap. XIV. & XIX. p. m. 34. 42. ſeqq.

Weil es nun dem höchſten Schöpffer gefallen/ drey Reiche/ nemlich das Animaliſche / Vegetabiliſche und Mineraliſche zu formiren/ und einem ieden ſeinen Saamen zu ſetzen/ vermittelſt deſſen es kan fruchtbar ſeyn/ und ſich mehren/ ſo muß ja vor allen Dingen ein Artiſte wiſſen/ was er ſuche/ damit er nicht ein zerſtörliches vor ein unzerſtörliches ergreiffe. Wer ein Thier haben will/ darff dazu kein vegetabile nehmen / & vice verſa, und zum Metall wird keine andere/ als eine Metalliſche Natur / und zwar ex agente & patiente, oder Mann und Weib/ ▽ und ▽ beſtehend erfordert.

Und damit ich deutlicher ſchreibe / ſo müſſen hier alle Metallen/ roth und weiß/ in einem/ benebſt

nebst den Elementen/ zusammen kommen/ vel potentia, vel actu. Denn das △ hat sein Principium ex ☉e & ♂te, eorumque domiciliis; Die △ ex ♃e & ♀e; Das ▽ à ♄no & ☿io; Die ▽ aber nimmt ihren Ursprung von der ☽a, und den andern allen/ welches wohl zu mercken. Daher es eben heist: Ex metallis, in metallis, per metalla.

Wann demnach die Philosophi sagen: Est in ☿io, quicquid quærunt Philosophi, so haben sie damit das einige Subjectum, oder die materiam chaoticam anzeigen wollen/ und solches mit dem grösten wunderlichsten signo, so Theophrastus *Signum majoris mundi* nennet/ gezeichnet/ nemlich mit einem runden Circul/ so alle Dinge in sich begreiffet/ mit einer geraden Linie und Diametro aus dem Centro kommend/ und mit einem Creutz/ so sehr grosse und verborgene Sachen anzeiget/ wie beygesetzte Figur ♆ klärlich weiset. Ein mehrers hiervon kan man so wohl im Basilio (p. m. 21.) als Batsdorff (p. m. 78. seq.) ausführlich lesen.

Wohl dem/ der nun ♁/ ☉/ ☌/ ☥/ ♄/ ☿ weiß in eins zu bringen/ und zu conciliiren/ der hat das einige Subjectum der Kunst/ und wird endlich am Ende glücklich finden/ was er so sehnlich suchet/ nemlich alles in allen.

Cap. III.

Von der andern Materia, juxta Aphorismum: Ubi natura desinit, ibi ars incipit.

OB wohl aus dem vorher kurtz angemerckten sattsam/ nach aller wahren Philosophorum Lehr und Meynung/ erhellet und am Tage liegt/ wie nur ein einiges Subjectum, s. materia chaotica verhanden/ daraus der Stein der Weisen verfertiget wird; so legt uns doch die Anatomia 2. Theile/ nemlich Leib und Seele/ oder / wenn ich das Band dazu nehme/ Leib/ Seel und Geist/ vor Augen/ das ist / wie insgemein die Philosphi reden / ☿ & ☽/ oder ☿/ ☽/ & ☉. Einige nennen das ♁ ☥ und ☿ u. s. f. Das deutlichste bey dieser Chymisten Tauffe der Principiorum ist wohl Volatile, Acidum & Alcali.

Wann wir demnach von der andern Materia insonderheit zu handeln Vorhabens sind / nemlich von dem Corpore, das der Künstler zu erst in die Hand nehmen muß/ so entdecket uns eben solches der Philosophorum Aphorismus: Ubi natura desinit, ibi Ars incipit, h. e. wo die Natur aufhöret/ (nemlich in den metallischen/ vor unsern Augen vollkommenen Cörpern/) daß daselbst die Kunst anheben solle. (vide Sendivog. p. m. 15. & 149. it. Metallurg. P. I. p. m. 332.)

Diß ist es/ welches die Philosophi das andere/ oder letzte Metall nennen/ so die Natur hat roh

und

und ungekocht liegen lassen / und dahero muß ausgekochet werden. Einige nennen es den Grünen Löwen / oder die Magische ▽. Andere nennen es eine reiche Mineram ♀ / andere ☉ / etliche ♂ / u. s. f.

Alle haben recht / wenn sie recht verstanden werden.

Der Natur Endschafft ist im ☉ / sintemal niemals etwas über ein solch perfectes Wesen des ☉ erfunden worden / und das eine solche Gleichförmigkeit mit den Elementen hätte / und ihnen in allen gleich stünde.

Denn die Philosophi haben wohl gegründet gesagt / daß die Substanz des ☉ sey omnino æqualis in allen Elementen.

Wobey aber noch dieses zu mercken / daß das ☉ nach den Elementen zweyerley Natur ist / nemlich geistlich und flüchtig / himmlisch und astralisch / und wiederum corporalisch / leiblich / und nach der Meinung der Philosophen eine fixe Natur / und Substanz.

Sollen und müssen demnach diese 2. Naturen vornemlich von allen Erfahrnen fleißig und recht betrachtet werden. Denn ausser diesem Erkäntnis wird beydes alle Arbeit und Mühe / als auch das Intent und Ingenium des Nachforschers verirret / und als in einem Labyrinth der Finsterniß vergeblich umgeführet. Denn ausserhalb dieser zweyen Naturen / oder Substanz, das ☉ nicht kan bereitet oder gemacht werden.

Wer demnach gründlich weiß/ daß der Natur einiger Endzweck ist ☉ zu machen/ die impedimenta aber andere Gestalten formiren/ und die schlechte Digestion und Central-Hitze verursachet/ daß eins und das andere stecken bliben/ und dabey nur allermeist bekümmert ist um ein solch Subjectum, wo der ☌ Mundi am meisten/ ehisten und gesundesten concentriret und angetroffen wird/ der wird mit göttlicher Hülffe bald und leicht finden/ was er suchet/ besonders da die gütige und getreue Natur dem emsigen Nachfolger die lange Zeit/ Mühe und Sorge überhoben/ und uns vor Augen gelegt/ bereitet und zugerichtet ein ☉/ und güldene Natur/ auf daß der Nachfolger natürlicher Geheimnisse nicht erstlich durch lange Zeit und grosse Mühe/ nicht ohne Lebens-Gefahr/ andere Dinge dahin mag/ oder muß bringen/ in welchen Grad die edle und kräfftige Natur es allbereit gestellet/ und geordnet hat.

Nun lese man doch den unvergleichlichen Basilium, wie so aufrichtig er handelt/ da er schon in der Vorrede seiner Schrifften (p. m. 3.) gedencket/ daß er habe ein Mineral bekommen/ welches von vielen Farben zusammen gesetzt/ und in der Kunst auch viel vermöge/ dem habe er sein geistlich Wesen genommen/ und damit seinen krancken Bruder in wenig Tagen gesund gemacht.

Ich habe GOtt Lob dessen einen guten Vorrath/

rath/ und darff dieserwegen nicht erst nach Ungarn reisen/ indem unser Sachsen-Land/ und sonderlich der Ort meines Aufenthalts/ damit von GOtt reichlich gesegnet ist.

Deutlicher wird mir wohl niemand zu schreiben zumuthen/ weil in diesen wenigen Zeilen ich mehr als zu deutlich die zweyte Materiam entdecket/ nemlich wo die Natur aufgehöret/ da müsse der Künstler anfangen. Ein mehrers mag man beym Basilio, und andern Genuinis suchen.

Cap. IV.

Von der ersten Materia juxta Aphorismum: Ubi natura incipit, ibi ars pergit.

Wenn einer noch so ein schön und künstlich Schloß im Besitz hätte/ es fehlete ihm aber der Schlüssel dazu/ wozu würde ihm solches nutzen?

Der Weisen ☉ oder ☿ ist ☉ indestructibile, incombustibile, & inexpugnabile; und ist dabey dieses eine allgemeine Regel/ und gründliche Wahrheit: Si Deus omnipotens ☉ non creasset, Lapis Philosophorum non esset, nec in æternum confici posset.

So sind auch nach Basilii Grund-Lehre die ☉ia Schlüssel der Kunst.

Weil nun die Materia secunda ein starckes und unüberwindliches Schloß ist/ wie ein ieder nebst mir wird bekennen/ welcher/ wie ich/ hierinnen allein iemals gearbeitet / und solches rohe & per se zu anatomiren getrachtet/ so ist freylich nöthig von der ersten Materia, als den Schlüssel dazu/ ein zulängliches Erkäntniß zu schöpffen.

Der Autor Aulæ Lucis S. N. hat hierinnen treulich gehandelt / wenn er solche nicht allein den Adler/ und das geheime △ nennet/ ingleichen den Rauch des ☿ii, nicht des rohen/ sondern des gekochten; sondern auch diese unumstößliche Regel setzet: Daß die erste Materia des Steins einerley sey mit der ersten Materia aller Dinge. (p. m. 18. seq.)

Wie könte doch der Aphorismus: Wo die Natur angefangen/ da soll der Künstler fortfahren/ deutlicher erkläret seyn?

Sonsten führet diese erste Materia mancherley Namen; als Bernhardus bezeuget/ daß ☿ und ♄ sey prima materia metallorum. (p. m. 50.) Bißweilen wird diese erste Materie aller Metallen allein Queckſilber genennet. (id. in seinem Sendschr. l. c. p. m. 144.)

Es führet auch solcher den Namen eines gedoppelten △/ das eine kalt / das andere warm. zwo widerwärtige höllische △/ ex ♄ & ☉ bestehend.

Es ist das *universal Corrosiv*, und schier das ▽R. *Macrocosmi* zu nennen/ das Königliche Mine-

Mineral, und ursprüngliche ▽/ ein ☿ialisch ☿ischer Dampff.

Ist einer/ der hierinnen aufrichtig gehandelt/ so ist es der treu-meinende Basilius, welches auch seine Feinde wider Danck/ Wissen und Willen selbst bekennen müssen/ wie ex Kunckelii Laboratorio Chymico vor Augen liegt.

Es schreibt aber dieser redliche Philosophus: Der ☿ialische ☌ ist kalt und feucht/ so ist die ☿ische Seele warm und trocken/ und ist solcher Liquor (den auch anderweit er den liquorischen Schlüssel/ und ☌um ☿ii nennet/) dann die prima materia, und rechte erste Saamen der Metallen und Mineralien/ welcher durch des Vulcani Kunst zu der plusquamperfection in eine überfixe Medicin, daraus der wahre Lapis Philosophorum gebohren wird/ kan und muß gebracht werden. (p. m. 714. seq.)

O güldene Worte! wohl dem/ der solche recht verstehet!

Denn wer da den Unterscheid der Seel und des Geistes recht verstehet/ der hat wahrhafftig viel gelernet/ und/ da er diesen Güldischen Magneten kennet/ und seine internam Formam & Qualitatem ergründet/ die rechte Wurtzel des Lebens/ wie Basilius selbst l. c. bezeuget.

Er nennet auch solche ausdrücklich den Adler und Drachen/ welche nebst den grünen Löwen in seiner figura hyeroglyphica (p. m. 76.) mit Lust zu sehen sind.

Da nun Basilius selbst so deutlich geschrieben/ und also seine Zusage redlich erfüllet/so wird nicht mich/ der ihm solches nachschreibe / der von ihm und andern Weisen gedrohete Fluch/sondern vielmehr den Mißbräuchern dieser unschätzbaren Kunst solcher treffen.

Wiewohl auch der allwissende GOtt/ welcher Hertzen und Nieren prüfet / kan und wird mit Blindheit schlagen denjenigen / welcher mit ungewaschenen Händen suchet in das Sacrarium zu dringen / oder solches zu mißbrauchen willens ist / davon aus der Erfahrung selbst Exempel anführen könte/ wenn es die Noth erforderte / und mir nicht die Liebe ein anders lehrete.

Sendivogius nennet nicht nur diese erste Materiam seinen Stahl und Magneten / ingleichen das ▽/ so die Hände nicht naß machet / sondern er setzet auch mit klaren Worten/ was es sey/ nebst der Anmerckung/ daß / wer es entweder nicht verstehe / oder der Wahrheit nicht glaube/ derselbe nicht über sein Buch / sondern über sich selbst klagen solle / und gläuben / daß GOTT ihm diß Geheimniß nicht offenbahren wolle.

Sonsten kommt es auch unter dem Namen des ☿ii und ☉i, oder ♂tis zum Vorschein/ und schreiben mercklichen die Philosophi: *Qui ignorat ♂tem, non novit artem.*

Ich aber setze noch dieses hinzu: *Qui ignorat Basilii*

Basilii ☉ium & ♂ium, imo & ♀, nullum habet in arte commodum.

Nun schreibt ja klärlich Basilius: **Die vollkommene Metallen sind aus den** Mineralibus **gewachsen/ als aus ☉/ ♂/ und andern/ ☉ ist ♀/ ♂ ist ☿.** (p. m. 115. & 976.)

Wer mag sich nun mit Bestand der Wahrheit über diesen redlichen Philosopho beklagen/ als der ihn nicht recht/ sondern verkehrt verstehet? Denn ein anders ist eine Sache figuratè & comparativè, ein anders propriè vorstellen. Wer diese distinction wohl mercket/ der wird nicht leichtlich irren/ sondern endlich noch wohl mit GOtt das Ziel treffen.

Ob nun gleich auch andere Philosophi das gemeine ☉/ ♂/ ♀/ ☿/ und dergleichen/ nicht minder alle Animalia und Vegetabilia, gründlich verwerffen/ ausser was allen dreyen Reichen Homogen ist/ so fahren doch die gemeinen Laboranten blindlings zu/ und zumartern mit wunderlichen menstruis, auch wohl per se die armen Cörper/ um den Stellam signatam, Basilii ☉/ und dergleichen heraus zu bringen/ und also die Natur zu überkünsteln/ welcher doch in allen Stücken Basilius allein gefolget.

Denn was die Natur uns vor Augen legt/ und gleichsam selbst in die Hand giebt/ das dürffen wir weder mit den △Fängern in der △/ noch mit den Blinden in der ferne suchen.

Es wird endlich auch noch die materia prima

das Mineralische und Metallische △ in ☽no, der ☿ solutus, das menstruum universale, die 2. Elementa magica, △ & ▽/ und mit dergleichen unzehlichen Namen mehr benennet; Ich trage aber Bedencken/ bey solchen länger zu verweilen/ denn wer obiges nicht verstehet/ welches deutlich gnug geredet/ wie mag der das begreiffen/ was figuratè geschrieben?

Wohin auch die ungemein annehmliche Beschreibung Flamelli gehet/ wenn er setzet: Man solle gehen auf den Berg der Sieben/ da keine Ebene ist/ und von oben herab anschauen die Sechse. Ingleichen: Man soll den ☿ nehmen/ und nicht waschen/ und mit seines gleichen/ welches △ ist/ in die Aschen/ so das Stroh ist/ setzen. (in Summ. Phil. p. m. 55. seqq.)

Und also mag auch vor dißmal gnug seyn von der ersten Materia, und wie solche nach der Philosophorum Anweisung zu erkennen. Wie denn ein mehrers von diesem Menstruo universali, daß es überall zu finden/ auch viele solches besitzen und brauchen/ aber nicht wissen/ noch kennen/ was es sey, annehmlich zu lesen in des hochberühmten Kilischen Professoris, und Chymici, Herrn D. Jo. Ludovici Hannemanni Anmerckungen in den novis literariis maris Balthici. (mense scil. Jul. 1700. p. m. 221. seq.)

Will einer noch Jo. Pharam. Rhumelii Medicinam Spagiricam tripartitam, und zwar Tract. III. Cap. IIX. de ☉e Philosophorum (p. m. 289. seq.)

auf-

aufschlagen/ und lesen / vielleicht trifft's ein/ daß er nach dieses Autoris Schluß-Worten in den wenig Worten ein mehrers/ als in 16. Jahren erlernet/ indem daselbst die drey Principia auſſer einem deutlich gnug genennet und beschrieben worden.

Cap. V.

Von der Solution und Coagulation, juxta Reg. Solve & coagula.

it. Fac ☿ium per ☿, hoc est, per ▽ ☿ialem. it. ex quo aliquid fit, in & per illud rursus resolvitur.

it. Fac fixum volatile, & vice versa.

Ist etwas einem unermüdeten Natur-Kündiger/ welcher in seiner Arbeit glücklich seyn will/ zu wissen nöthig/ so muß er wahrhafftig dieses wohl erkennen / und zu practiciren wissen/ massen ja mit solchen kurtzen Regeln die so schwer gemachte gantze Arbeit begriffen wird.

Es hat zwar Basilius XII. Schlüssel/ und Riplæus XII. Pforten beschrieben/ dahero ihrer viele auch XII. Herculische Arbeiten formiret/ und manchem treuen Liebhaber abgeschrecket haben.

Wie denn der gelehrte/ und als ein Liebhaber der hohen Chymischen Wissenschafften rühmliche Herr D. Petræus in seiner Vorrede über den Basilium auch nicht wenig verstossen / wenn er unter andern geschrieben: Daß ein solcher

nicht Hand anlegen solte/ welcher nicht gnugsame Mittel übrig dran zu wenden/ und daß nach der Philosophorum Sprüche die Alchymie keine Dürfftige haben wolte. (p. m. 12.)

Ast qui bene distinguit, bene docet.

Ist die Rede von solchen/ welche kein gründliches Erkäntniß der Natur haben/ und dennoch als ein ἔργον dieses treiben/ und aus den Processen erlernen wollen/ so gebe ich ihn billig Beyfall/ und ist eben/ als wenn einer wolte einen Prediger abgeben/ ohn ein Collegium Homileticum zu hören/ und andere Requisita in acht zu nehmen/ denn das würde wohl ein Postillen-Reuter bleiben.

Und solche Bewandniß hat es mit allen Professionen/ es kostet freylich Geld und Mühe/ ehe man aus den A B C zu höhern Dingen kommt/ wobey aber auch der göttliche Seegen erfordert wird.

Wer aber die Principia naturæ erkennet/ und wie er damit procediren soll/ weiß/ auch über dem nothdürfftigen Lebens-Unterhalt hat/ der darff sich damit nicht abschrecken lassen.

Schreibt doch der zum Exempel der Kostbarkeit angeführte Geber selbst dergestalt das Wiederspiel: Es ist ohne Noth/ daß du dieser Kunst wegen dein Gut verschwendest/ sintemal du mit geringen Geld/ (so ferne du anders die Principia und Gründe der Kunst weissest/ und dasjenige/ was ich geschrieben/ recht verstehest/)

zu

zu des Magisterii, oder Lapidis Bereitung gelangen magst. (quæ verba ex summa Geberi all. à Bernh. p. m. 35. seq adde, quæ leguntur im ▽ Stein der Weisen P. IV. p. m. 120. 144. it. in Hollandi Chym. Operat. p. m. 10. & 232.) Wer Basilii ersten Schlüssel recht verstehet/ dem werden die übrigen biß zum zehenden auch nicht schwer fallen/ worauf der XI. die Augmentation, der XII. aber die Fermentation aufrichtig entdecket.

Wäre es so schwer/ weitläufftig und gefährlich/ so würde Bernhardus nicht so treuhertzig geschrieben haben: Ich sage dir/ daß/ wem GOtt die Augen öffnet/ daß er dazu kommen soll/ und sie auch letzlich begreiffet/ derselbe Mensch sich schämet der Umschweiffe/ die er darinnen gebraucht/ denn sie so gar leicht und wohl zu thun/ daß/ wo ich dirs wiese/ du es vor den leichten Weg kaum glauben würdest. (in der Vorrede p. m. 93.)

Dahin gehet auch Zachanas, sagend: Wenn die Philosophi die rechte Ordnung gehalten hätten/ so würde man diese Kunst in einem ☌ oder ☿ verstehen/ so edel und schlecht ist sie. (all. Agric. Maj. p. m. 53.)

So setzet auch Flamellus aufrichtig/ daß aus der Practica weiß und roth komme/ welche so schlecht und leicht/ daß sie ein Weib neben dem Rocken oder Spinnen verrichten könne. (l. c. p. m. 56.)

Bestehet demnach die gantze Kunst/ und deren Ausarbeitung im Auflösen und Zuschliessen.

Der ☿ hat allein in ihm selbst diesen Schlüssel/ also daß er auf- und zuschleust/ wie die Philosophi sagen/ daß der ☿ solutus solvirt/ und ☿ coagulatus coagulirt. (vide Metallurg. P. III. p. m. 364.)

So schreibet auch Flamellus mercklich: Zwischen der Solution der ▽en/ und der Coagulation des ☌ ist kein Unterscheid der Zeit noch Zertheilung einiger massen zu eröffnen/ also daß eins ohne das andere sey. (in seiner grossen Erklärung des Steins p. m. 189. seq.)

Wie sind doch ihrer so viele um das Sigillum Hermetis bekümmert? insgemein soll es darinnen bestehen/ daß das Glaß werde zugeschmoltzen/ oder mit sehr künstlichen lutis vermachet/ davon doch der Kunst-reiche Hermes zu seiner Zeit selbst nichts gewust hat/ und der Natur/ der wir doch nachfolgen sollen/ biß diese Stunde verborgen ist.

Allein wer obiges recht verstehet/ wird dieses als ein thörichtes figmentum nur verlachen. Denn das wahre Sigillum ist nicht allein das Schloß aufzuschliessen/ sondern auch ein Band das Flüchtige zu binden.

Wers noch nicht begreiffen kan/ der lese/ was S. N. in Aula Lucis schreibet: Der grüne Löwe ist der Leib/ oder die Magische ▽/ mit welcher ihr dem Adler die Flügel beschneiden müsset/ das ist/ ihr müst ihn figiren/ daß er nicht mehr

fliegen

fliegen möge. (p. m. 18.) Arrige aures Pamphile!

Erhellet demnach klärlich / daß die Solution und Coagulation eine Arbeit ist / ita ut solvens inseparabiliter remaneat cum suo soluto; Jenes ist ☿, h. e. ▽ ☿ialis, ▽ permanens; Dieses ist Philosophorum ⊖, seu ▽, seu ☉.

Aus jenem ist alles gewachsen / nemlich ex ☽ & ⊖, s. ☿io & ♀e, dahero das Corpus auch durch solche in solche nothwendig muß reduciret werden / woraus denn ☿ Philosophorum, s. duplicatus gemacht wird.

Und das heissen denn die Philosophi in primam reduciren / so da nicht geschicht durch einen nassen ♎um, oder ♌i, und dergleichen / wie die Einfältigen meinen / sondern es ist die Fontina Bernhardi, der Magnes oder Chalybs Sendivogii, oder der ☿ialischer Liquor ☿ii nach Basilii Redens-Art / davon die gantze Practica, ob wohl etwas dunckel vor den Unwissenden / oder Anfängern / mit ungemeinen Vergnügen so wohl im Basilio, (p. m. 15. seq.) als Bernhardo, (p. m. 99.) und Flamello, (in seiner Summa p. m. 55. seqq.) daß ich andere geschweige / zu lesen stehet.

Wer demnach das Philosophische ☉ und andere Metallen recht kennet quoad Formam & Materiam, von innen und aussen / nebst ihrer Krafft und Tugenden / dem werden also auch obige ietzt kurtz erläuterte Regeln zu verstehen nicht schwer fallen.

Denn

Denn nach offt angeführten Autoris Aulæ Lucis gründlicher Lehre ist überhaupt zu mercken/ daß die Philosophi ihre sonderliche geheime Metallen haben/ nemlich das erste und andere/ davon das eine auflöset/ das andere aber zuschliesset. Ihr der Philosophorum Stein/ sagt er merckwürdig/ wird warlich nicht von gemeinem ☉ oder ☽ gemacht/ sondern von ☉ und ☽/ welche geringschätzig sind/ stinckend und zugleich wohlriechend/ von grünendem lebendigen ☉ und ☽/ so aller Orten zu finden/ aber gar wenigen bekant sind. (l. c. p. m. 20.)

Und ob wohl in der Composition nicht alles rein ist/ sondern die ♆ mortua, als der Natur zuwider/ muß davon geschieden werden/ so muß doch solches nicht mit der Hand/ sondern mit △ geschehen. (Sendiv. p. m. 43. conf. de Nuysement. in Tract. de ☿e Phil. Cap. IV. p. m. 150.) Sapienti E. sat dictum.

Wenn ich Weitläufftigkeit und dunckele Reden liebete/ so versichere/ daß es daran nicht fehlen solte/ massen des Widders und seines Hauses/ der Philosophorum Frühlings/ Sommer und Winters und dergleichen gedencken könte/ deren Betrachtung einem Verständigen nicht unannehmlich fallen mag/ indem ja damit auf die Principia, und derselben Erkäntniß nicht undeutlich gesehen wird.

Ich habe aber mit wenigen viel sagen/ und mich das mal wohlbedächtig aller Weitläufftigkeit entschlagen wollen. Zum

Zum Uberfluß setze noch 2. Gleichnisse / so auch von wahren Philosophis öffters hin und wieder angeführet werden / nemlich wenn einer eine Henne haben will / so ist er zufrieden / wenn er nur ein Ey hat / dasselbe in ein Nest geleget / und die Henne mit ihrer Wärme solches bedecket / so siehet er ja ohne Handanlegung die Solution mit der Coagulation verknüpffet / und erlanget zu seiner Zeit / was er hoffet.

Ein Hauß-Vater ist auch zufrieden / wenn er Feld hat / das wohl umgearbeitet / gedünget / und mit guten Saamen besäet / die Solution und Coagulation überläst er der Natur / und erhält also durch göttlichen Seegen zu rechter Zeit eine erwünschte Erndte.

Wer nun das auch in unserer Kunst mercket / und recht verstehet / wird vieler Sorgen / Mühe und Unkosten auf ein mal überhoben seyn.

Daß ich demnach so kurtz geschrieben / ist unter andern auch die Ursache / damit diese wenigen Bogen leicht gekaufft / und leicht können durchlesen werden / welches hoffentlich GOtt Liebenden und Verständigen nicht gereuen wird / sonderlich wenn sie sich die Mühe geben und solches durchschiessen lassen / auch nebst den angeführten und recommendirten Autoribus noch andere hinzu bringen / und genau conferiren / welcher Gestalt mit leichter Mühe sich ein ieder eine gründliche Concordantiam Philosophorum formiren kan / massen doch alle wahre Philosophi nur in einem

zusam-

zusammen kommen/ so weitläufftig sie auch durch offtmaliger Wiederholung/ auch wohl veränderten Redens-Arten oder Benennungen/ sie sonst zu schreiben gewohnet sind.

Cap. VI.

Von des Lapidis Philosophorum rechten Gebrauch.

EHe ich dieses anzeige/ so fällt mir noch bey der Einwurff/ welchen vor einigen Jahren/ daselbst noch nicht rechten Grund gefasset/ mir einige Schulgelehrte/ aber in dieser Wissenschafft gantz unerfahrne Sycophantice gemachet/ nemlich: Es wüsten die Philosophi selber nicht/ woraus ihr vermeinter Stein solle bestehen? Denn einige wolten einen Stein/ andere eine Tinctur oder Elixir, noch andere ein Pulver haben.

Diesen und dergleichen antworte kurtz und gut/ daß unser Stein/ welcher doch kein Stein ist/ (wovon die annehmlichen Verse im Basilio p. m. 64. seq. mit Vergnügen zu lesen) in forma sicca & liquida erscheinet. (conf. Bernh. p. m. 103.) Anfangs wenn er sich gereiniget/ und das Solvens mit dem Soluto unscheidentlich vereiniget ist/ so ist es das unverbrennliche ☍/ so Elixir oder Tinctur genennet wird. Wenn es erkaltet/ so wirds zu einem Stein/ welches denn auch gar leicht ein Pulver abgeben kan.

Uber diesem ist noch zu mercken/ daß die Philosophi

losophi es haben zu dem Ende einen Stein genennet/ damit kein Mensch erkennen möchte/ was das wäre/ daß sie also genennet haben. Denn es ist nichts in der Welt so entfernet von der Complexion eines Steins/ massen es ▽ ist/ und kein Stein/ woraus nemlich unser Lapis bereitet wird. (vide S. N. Aul. Lucis p. m. 11.)

Doch will ich mit Gewalt diß zu glauben/ niemanden aufdringen/ exitus acta probat. Wenn ich nun/ hisce præsuppositis, zur Sachen selbst schreite/ so weiß ich zwar/ daß manchem ein gröserer Dienst möchte geschehen/ wenn etwas von Particularien schriebe/ damit alsobald ein rechter Nutzen in Beutel verspüret würde.

Allein wie hier ausser dem allgemeinen Bruñen keine Qvelle/ noch ohne den Baum ein Zweig zu hoffen/ also ist auch solche Sorge vergeblich/ uñ ist dahero lächerlich/ wenn S. R. so viel Wesens von seinem Nutz bringenden und gewissen Particular gemachet/ da er doch den Philosophischen Brunnen und Baum nicht kennet/ und also nebst andern den Goldgierigen wacker den Beutel feget.

Basilius Valentinus hat solche Thorheit/ da die Welt nur nach Gold und Geld schreyet/ schon zu seiner Zeit angemercket/ und wie ihre Sorge vergeblich/ zur Gnüge angezeiget/ und kan ein mehrers von der Nulliteet der Particularien annehmlich gelesen werden in Rhumelii Antidotario Chymico Cap. IIX. p. m. 249. seqq.

Unser bester Schatz in irrdischen Dingen ist

die Gesundheit. Und dahin gehet denn auch der erste und vornehmste Gebrauch unserer GOttes-Gabe/ daß nemlich ein Theil von diesem Stein in ☿ werde resolviret/ davon hernach ein Tropffen in guten alten Wein eingenommen/ von ungemein grosser Krafft und Würckung ist/ massen solches das rechte Aurum potabile ist.

Ein Theil dieses Steins aber mit guten und natürlichen reinen ☉ fermentiret/ wird zur Tinctur der unvollkommenen Metallen gebrauchet.

Hiervon machen die Philosophi kein Geheimniß/ wie denn insonderheit auch solches Basilius in seinem XIIten Schlüssel unverdeckt entdecket. (p. m. 63.)

Also hast du nun geneigter Leser/ und treuer Liebhaber der edlen Chymie, hier in wenig Blättern vorgestellet/ was sonst in grossen Büchern weitläufftig/ auch öffters wiederholend/ der Kunst zu Ehren verfasset/ wobey nichts fehlet/ als das Recipe mit Anzeigung des Gewichts/ und der erforderten Zeit zur Ausarbeitung.

Das Erste hat Basilius theils parabolicè, auch zuweilen mit Bemerckung fremder Materien/ nicht undeutlich angezeiget/ und kan in Aluni dictis, Sendivogio, und andern wohl gefunden werden/ sonderlich wenn einer als ein guter Musicus die lieblich klingenden Tertien, Qvinten und Octaven verstehet.

Wegen des andern will ich ex libro Plinii Philosophi, qui intitulatur: Aromaticum Philosophorum,

rum, Thesaurus, & Secretum, Secretorum, nur mit wenigen anzeigen/ daß er geschrieben: *Infra diem naturalem corpus in primam materiam reducitur.* Und ferner: Scito fili, habita parva materia, lapidem album perfici posse & compleri infra *annum Philosophicum, qui dicitur vulgariter mensis*, quod est magnum Secretum hujus artis. Dicitur autem hæc medicina *propter ipsius operis facilitatem, & continuationis brevitatem, opus mulierum, & ludus puerorum*, quam qui semel habuerit, ulterius non egebit, & *non excedit in toto expensas triginta denariorum.*

Weil ich weiß/ daß verdorbene Schuster/ Schneider und dergleichen diß grosse Geheimniß blindlings/ und ohne Betrachtung der Natur/ suchen/ so habe diß und anders mit Fleiß nicht verteutschen wollen/ damit nicht ieder Bauer gerade zulauffen kan.

Wenn GOtt eines Hertz erkennet/ ihn in den Creutzes-Ofen der Armuth und Verfolgung probieret/ und bewehrt befunden/ und also hierzu beruffen/ so wird er auch demselben schon Mittel und Wege zum gründlichen Erkäntnisse an die Hand geben.

Es wollen doch iezt alle Bauern und alte Weiber Aertzte abgeben/ wenn sie gleich offt weder lesen noch schreiben können/ und haben bey ihren Pferde-Träncken und Küh-Pulvern offt mehrern Zulauff/ als gelehrte Medici. Wenn nun solche das verum Aurum potabile so schlaffend erhielten/

hielten/ wo wolten endlich die Medici, welche mit Studieren und Aufwendung vieler Unkosten sich sauer werden lassen/ zuletzt bleiben?

Indessen habe hoffendlich mit diesen wenigen Blättern dem Titul ein Genügen geleistet/ und klage/ wer Nichts findet/ nicht über mich/ sondern über sich selbst.

Wer aber Etwas siehet/ der dancke GOtt/ und sey versichert/ daß/ wo er Christliches Gemüthes ist/ ich ihm in occulto nach Vermögen zu dienen/ nie werde ermangeln.

Kommt es einen Verächter und Spötter in die Hand/ der wisse/ daß er mich nicht zum Zorn/ sondern sein nur zu lachen/ bewegen werde.

Wer aber vorhin das alles bereits gesehen und erkannt/ der dancke nebst mir GOtt täglich vor seine Gaben/ und sehe nicht scheel über dieser Offenbahrung/ sondern bedencke/ daß es alles aus Liebe geschehen/ und daß/ wem es GOtt nicht gönnet/ als der Hertzen und Nieren prüfet/ derselbe doch blind bleiben/ oder nichts erlangen werde/ wenn man ihm nebst obigen auch gleich das Gewicht/ und alles deutlich vorschriebe.

Wilt du nun/ mein Freund glücklich seyn/ so vergiß ja im Anfang/ Mittel und Ende/ GOtt und deines armen Nechsten nicht/ sonst möchtest du an statt des Seegens den Fluch einerndten/ wovor aber GOtt mich und dich aus Gnaden um Christi willen behüten wolle! Zu welchem Ende noch endlich folget,

Ein

Ein tägliches Gebet Eines wahren und von GOtt erleuchteten Chymici.

(ex Flamelli libro Chym. p. m. 15.)

GElobet sey der HERR mein GOTT ewiglich, der den Geringen und Niedrigen aus dem Staube erhebet, und erfreuet das Hertz derer, so auf ihn hoffen. Der den Gläubigen den Brunqvell seiner Gütigkeit aus Gnaden eröffnet, und ihnen den Welt-Creiß mit aller seiner irrdischen Glückseligkeit unter ihre Füsse leget.

Auf ihn beruhe allezeit unsere Hoffnung, und in seiner Furcht unsere Glückseligkeit, in seiner Barmhertzigkeit der Ruhm der Wiedererneuerung unserer Natur, und in seiner Fürbitte unsere unbewegliche Sicherheit!

Und Du, o Allmächtiger GOtt, gleichwie deine Gütigkeit mich deinen unwürdigen Knecht gewürdiget hat, mir allhier auf Erden alle Schätze des Reichthums zu eröffnen, also laß auch deiner Gnade gefällig seyn, daß, wenn ich dermaleins nicht mehr unter der Zahl der Lebendigen

seyn werde, du mir alsdenn auch des Himmels Schatz eröffnest, und mir dein Göttlich Antlitz schauen lassest, dessen Majestät voller unaussprechlicher Freude ist, die niemals in einiges lebendigen Menschen Hertz kommen ist.

Solches bitte ich dich durch unsern HErrn JEsum Christum, deinem geliebten Sohn, der in Einigkeit des Heil. Geistes mit dir lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

S. D. G.
P. C. G.

IN-

INDEX VERBORUM & RERUM.

A.

Adepti nöthigen keinen zum Glauben 8
Adler und geheimes △ die erste Materia 20
Drache dergleichen 21
Aertzte wollen alle Bauern und alte Weiber seyn 35
Alchymia offenbahret viel Heimlichkeiten der Natur 5
Alles ist aus Nichts 13
Anatomia zeiget 2. und 3. Theil 16
Annus Philosophicus qualis 35
Alphabet der Weisen muß man kennen 13
♂ und ♄ sind die erste Materia 23
ist ☿ 23
Aphorismi notatu digni 15. 16. 19. 25
▽R Macrocosmi ist die erste Materia 20
Ars incipit, ubi natura desinit 16
pergit, ubi natura incipit 19
Artifici in sua arte credendum 9
Aurum potabile verum 34
Autor liebet nicht dunckele Reden 30
schreibet allein so deutlich aus Liebe 6. 36
verlacht der Spötter 36
zeiget mit wenigen viel an 6. 30
Autores die besten in der Chymie 12

B.

BAsilius hat deutlich geschrieben 22
muß auch von den Feinden gelobet werden 21
Dessen Fluch trifft den Mißbrauchern 22
Christ ist schon vorhanden 23
zehn Schlüssel zielen auf eins 27
Beten ist vor allen Dingen nöthig 3. 11
Betrüger können die Kunst nicht falsch machen 7
Blindheit damit schlägt GOtt die Unwürdigen 9. 22. 36
der Leute macht die Kunst nicht falsch 9

C.

Cörper gemeine werden vergeblich zumartert 23
Chaos der gantzen Welt ▽ und ▽ 14
der Philosophorum 14
Chalybs Sendivogii 22. 29
Chrysanders Charteque unchristlich 7. seq.
Chymie nützet und ergötzet 5. 10
findet/ oder machet einen fromm 12
Chymische Bücher giebts viel 6
geben nicht alle Grund 7
Kunst Gewißheit wo zu lesen 10
ist nicht falsch um der Vaganten willen 7
ist rar/ und eine hohe Gabe GOttes 12
ist verblümt und Cabalistisch beschrieben 9
leidet keine muthwillige Sünder 11
Studium gehört vor alle 10

Concordantia Philosophorum mit leichter Müh zu machen 31
Corrosivum universale 20

D.

Digestion machet gute und schlechte Metallen 18

E.

Elementa magica duo 24
Elementorum principia unde 15
Elixir in forma sicca & liquida 32
Etwas wird zu nichts 3
wem es nützet 3

F.

△ zwo widerwärtige 20
Flamelli annehmliche verblümte Reden 24
Fontina Bernhardi welche 29

G.

Gebete eines frommen Chymici 5. 37
Geheimniß wird den Unwürdigen verstecket 6
wird von wenigen begriffen 7
Gelehrter muß ein Chymiste seyn 9
Gesundheit ist der beste Schatz in Irrdischen 33
Gewicht wird meist parabolicè angemerckt 34
Gleichnisse in heiliger Schrifft nicht ungemein 9

werden nur von Jüngern JEsu verstanden 9
Von der Solution und Coagulation 31
☉es Substanz ist gleich in allen Elementen 17
ist aller Orten zu finden 30
oder ▽ der Weisen ist ☉ 19
Zweyerley Natur 17
GOtt ist der Geber alles Guten 11
will angeruffen seyn 12

H.

HAlchymia vide Alchymia.
Höllische widerwärtige △ 20

K.

Königliche Mineral die erste Materia 20
Kunst erfordert nicht viel Unkosten 26. 35
darzu gelangen wenig 10
ist eine Gabe GOttes 12
natürlich und leicht 2
nicht falsch um der Betrüger willen 7
nicht schwer einem Wissenden 27
natürlich und leicht 2
Weiber-Werck und Kinderspiel 27. 35
will als eine edle Gabe GOttes von GOtt erbeten seyn 11

L.

LApis Philosophorum ist ein und kein Stein 33

dessen Gebrauch zur Medicin und Tinctur 34
Löwe grüne 17.21.28

M.

MAgische ☿e 17
Magnes Sendivogii 22.29
♂ zu kennen ist nöthig 22
Materia chaotica prima 13
Philosophorum 14
prima Metallorum ☿ & ♃ 20
ist der Schlüssel zum festen Schloß 20
einerley mit der ersten Materia aller Dinge 20
hat mancherley verblümte Namen 20. seq.
ist überall/ und wird unbekandt gebraucht 24
ein Liquor, und erster Saame aller Metallen und Mineralien 21
wird der güldne Magnet genennet 21
Secunda 16
Medicorum Studia erfordern Zeit und Geld 36
Menckenius (D.) nennet ohne Grund die Philosophos Sophisten 8
Menstruum universale die erste Materia 24
☿ duplicatus woraus 29
coagulatus coagulirt 28
solu-

solutus die erste Materia 24
solvirt 28
☿io ineſt quicquid quærunt Philoſophi 15
☿ialiſcher Geiſt kalt und feucht 21
liquor ☿ii 29
☿iſcher Dampff die erſte Materia 21
Metall andere/ oder letztes 16
eins löſet auf/ das andre ſchlieſt zu 30
will eine metalliſche Natur zu ſeiner Gebährung haben 14
geheimte haben die Philoſophi 30
Mineral von mancherley Farben 18
iſt auch in Sachſen zu finden 19
Mineraliſche und Metalliſche △ in ♄no die erſte Materia 24
Minera ♀is 17
Miſandri weitläufftige Anmerckung von der Chymie 10

N.

Natur Endſchafft in ☉ 17
giebt den Künſtler eine güldene Natur in die Hand 18
Hinderniß beym Endzweck 18
muß man nachfolgen 3. 23
Nichts daraus iſt Anfangs alles geſchaffen 13
Führet zu etwas 3
☉ und ☾ daraus iſt alles gewachſen 29
iſt ☿ und ♀ 29

Nuysements judicium von den Unwissenden in Chymicis 9

O.

Oel unverbrennliche 32
☉ ☽ reducirt nicht in primam materiam 29

P.

Particularien wahre sind ausser dem Universal nicht zu hoffen 33
Ziehen insgemein Betrug und Schaden nach sich 33
Petræus (D.) irret wegen der Kostbarkeit 25. 26
Philosophi müssen mit Nachsinnen gelesen werden 12
etliche wahre angezeigt 12. 13
kommen nur in einem zusammen 31
reden den Sehenden und Verständigen deutlich gnug 9
warum sie weitläufftig geschrieben 6
Philosophisch ☉ muß recht erkannt werden 29
Practica wo zu finden 29
Principia naturæ müssen erkannt werden 26
sind 2. und 3 16
Processe gemeine machen keinen Chymicum 26

Q.

Queckſilber ist die erste Materia 20
Quintessentia quid 14

Rauch

R.

Rauch des ☿ii ist die erste Materia 20
Reductio wenn sie geschicht 35
wodurch und worinn 29
Reich GOttes muß am ersten gesucht werden 11
iedes hat seinen Saamen von GOtt 14
Reicher bekommt die Kunst nicht 11
Regeln nöthige einem Künstler 15. 16. 19. 25

S.

Salomonis Urtheil von Bücherschreiben 6
☉ si Deus non creasset, Lapis Philosophorum non esset 19
ist das ☉ oder die ▽ der Weisen 19. 29
ein starck unüberwindlich Schloß 20
Scheidung geschicht △e, non manu 30
Schrifft heilige / hält viel verblümte Reden in sich 9
Schmids lächerliche Einfalt 8
Schulgelehrter einfältiges dubium 32
Seel und Geistes Unterscheid wohl zu mercken 21
Sigillum Hermetis falsches 28
wahres 28
Solutum ist Philosophorum ☉ & ▽ 29
Signa notatu digna 2. 15. 17. 20. 22. 23
Solution und Coagulation eine Arbeit 28. 29
Solvens bleibt bey seinem soluto 29. 32
ist ▽ ☿ialis & permanens 29
Solvè & coagula 25

-us nasser ist nichts nütze 29
Stahl und Magnet wird die erste Materia genannt 22
Stella signata in der Ferne vergeblich gesuchet 2 23
Subjectum der Kunst ist ein einiges 14
bestehet aus Leib/ Seel und Geist 16
♀ische Seel warm und trocken 21
Sünde wissendliche und vorsetzliche muß man meiden 11
Sünder höret GOtt nicht 11

T.

TInctur 32

V.

VAganten sind Geldschneider 7
machen mit ihren nichtigen Processen die edle Chymie verhast 7
Verblümt schreiben ist nicht falsch und betrüglich 8
☉ ist ♀ 23
Universal Corrosiv ist die erste Materia 20
Unwissende können nichts gründl. urtheilen 10

W.

▽ so die Hände nicht naß machet 22
Wedelii (D.) schönes Urtheil von dem Studio Chymico 10
Weissen haben ein besonder Alphabet 13

Z.

ZEit zur Ausarbeitung des Steins bemercket 35

COROLARE.

Ab unitate per Dualitatem ad Trinitatem; & à Trinitate per Dualitatem ad Unitatem.

Aliud de IV. gradibus △is.

Primus formetur, ut ſenſum ei dominetur.
Senſibus æquato gaudet natura *Secundus*.
Tertius excedit, & cum tolerantia lædit.
Deſtructor Senſus gaudet procedere *Quartus*.

7.

8.